

Hubertus Hinse / Toni Lauerer

SAGEN AUS DER OBERPFALZ

„Glaubn
mechst
es ja ned“



Hubertus Hinse / Toni Lauerer

SAGEN AUS DER OBERPFALZ

„Glaubn mechst es ja ned“


BUCHVERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-86646-362-2

Titelfotos: Hubertus Hinse
Bildbearbeitung: Lisa Vrabec

2. Auflage 2017

ISBN 978-3-86646-362-2

Alle Rechte vorbehalten!

© MZ-Buchverlag in der Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regensburg

www.gietl-verlag.de

INHALT

Die Sach' mit der Geschichte	8
Sowas wie ein Vorwort	8
Die Stoapfalz.....	10
Warum die Stoapfalz Stoapfalz heißt	10
Wie Teufel und Geister in die Oberpfalz kamen	11
Warum die Oberpfalz aussieht, wie sie aussieht	12
Wie der Sternenhimmel entstanden ist	13
Teufelssteine	15
Arme Seelen und böse Geister	18
Der Feurige Mann von Schwarzenfeld	19
Die weiße Frau von Wolfsegg.....	21
Die Drud von Amberg	23
Der Geistertanz von Schneeberg	24
Der Rauschige und der Tod	26
Den Nagel auf den Kopf getroffen	27
Eine Etzelwanger Gespenstergeschichte	29
Die Thansüßer Semmeln	32
Vom Vertragen der Geister	34
Der Geisterbanner von Kemnath	36
Der Feilenhauer am Böhmerwald	38
Riesen und Hoymänner	40
Der große Hans von Oberberried.....	40
Die Hoymänner und die Holzdiebe von Obermurach	43
Der Schwandorfer Hoymann	45
Die Riesengräber bei Velburg.....	46
Der Allesfresser	48
Zwerge	51
Leben, Geburt und Sterben der Zwerge	51
Die Zwerge von Regenstauf	53

Die Moosbacher Zwerge	55
Die Zwerge von Fichtelberg	56
Der Stilzl von Warzenried	61
Wassergeister	64
Die Chamer Fischeage	65
Der Wasserriese von Neuenhammer	66
Die Föhra-Lena von Waldmünchen	68
Jungfrauen und Wasserfrauen am Pressather Röthelweiher.....	69
Die Geisterfischchen	73
Feuergeister	74
Der Feurige Mann von Wernberg	74
Die Feurigen Rächer von Ich-weiß-nicht-wo	76
Die Irrlichter bei Velburg	78
Der Drache von Neubäu.....	80
Der Geisterdrache von Roding	82
Luftgeister	84
Die Wilde Jagd	84
Die Holzhetzer von Bärnau	86
Wind und Windin	89
Das Gewitter von Neukirchen-Balbini	90
Die Windsbraut von Schönau	92
Engel und Elben	94
Der Engel und die Ähren von Gefrees.....	95
Warum der Regenbogen im Fichtelgebirge ein Bogen ist	96
Vom Schnee in Neuenhammer.....	97
Das Geisterschloss im Labertal.....	99
Der Pyrbaumer Geleitstein.....	100
Das Seelenmäuslein	101
Das Kind im Wenzelberg bei Hirschau	104

Zauberinnen und Hexer	107
Die Hexe von Trichenricht	108
Hex' und Zauberer bei Moosbach.....	109
Der Bilmesschnittler von Falkenstein	111
Das Hexenmahl	113
Der Henker von Lupburg	115
Der verzauberte Fuchs von Großmittersdorf	118
Die toten Pferde von Granswang	120
Der Bärenjäger von Rittsteig	122
Teuflisches Treiben	124
Der Tierquäler von Markstetten	124
Die Steinerne Brücke von Regensburg	125
Die Geister von Burg Stockenfels	127
Drei Pfarrer und ein Teufelsbund.....	128
Zweimal Hölle, nicht zurück	130
Der Teufel und die Spielkarten	132
Ritter Jobst von Wildenstein	134
Der Höllenbube von Hirschau	136
Der Tod	139
Die Klagemutter von Burglengenfeld	140
Heilige	142
Wie der heilige Petrus zu einer Watschn kam.....	142
Der liebe Herrgott und der Rausch	144
Wie der heilige Petrus zu Neustadt verdroschen wurde	145
Der gerechte Räuber von Regensburg	146
Woher Mangelsdorf seinen Namen hat	148
Anhang	150
Literatur – Die Schätze aus der Dachbodenkiste.....	151

DIE SACH' MIT DER GESCHICHTE

Sowas wie ein Vorwort

Neulich hat ein Spezl gefragt, ob ich nicht beim Ausmisten helfen könnte. „Freilich!“, hab' ich gesagt und bin gleich los, um die Gummistiefel zu holen. Aber die hat's gar nicht gebraucht. Der wollte nicht den Stall ausmisten, sondern den Speicher, und zwar bei de Schwiegerleut.

„Die brauchen Platz“, hat er gemeint, „und das alte Glump, das da umeinanderliegt, damit kann sowieso kein Mensch mehr was anfangen“. Also sind wir los, und haben uns die Sach' mal angeschaut.

Ich hab' noch nie so einen vollgestopften Dachboden gesehen. Stapelweise Zeitschriften. Fotoalben. Zwei Telefone. Nicht Handys oder Smartphones, nein, Telefone. Große, graue Kästen mit Gabel und Hörer und einer echten Wählscheibe! Gleich daneben hat's einen Leder-Chefsessel gegeben und ein paar Rollen orange-braune Tapete frisch aus den Siebzigern. Die Muster von der Tapete sind so verdreht gewesen, dass ich allein vom Hinschauen schon ganz wirr im Kopf geworden bin.

Aber das ist noch weiter gegangen! Eine Schreibmaschine hab' ich gefunden, eine Triumph-Adler Marke ‚Gabriele‘. Da gab's noch kein ‚Delete‘ oder ‚Escape‘, sondern was auf die Finger, wenn du die falsche Taste erwischt hast.

Skier aus den Fünfzigern sind auch noch da gewesen, mit Stöcken aus Holz, und sogar ein altes Dampfradio, original von 1930.

Mir haben die alten Sachen irgendwie ganz gut gefallen, und drum hab' ich gemeint: „Du, das ist wie ein Ausflug in die Geschichte!“

„Deswegen heißt's ja auch so“, hat er gesagt, „weil alles aufeinander geschichtet ist. Und jetzt red nicht, sondern trag die Kisten runter.“

Das haben wir dann auch gemacht, eine Kiste um die andere, bis der Speicher fast leer gewesen ist. Und dann ist's passiert: Bei der letzten Schachtel ist der Boden rausgebrochen und mir ist ein ganzer Stapel Bücher vor die Füße gefallen. Ein paar von denen hab' ich sofort wiedererkannt: Märchenbücher, und zwar von achtzehnhundertirgendwas. Aus solchen Büchern hat mir meine Oma immer Geschichten vorgelesen, wenn ich nicht schlafen gewollt hab'. Das Dumme ist nur gewesen, dass ich die Geschichten meist so spannend gefunden hab', dass an Einschlafen erst recht nicht mehr zu denken gewesen ist. Also hat sie noch eine Geschichte vorgelesen und noch eine, solange, bis ich mir nix mehr hab' merken können.

Früher, da haben die Leute gern Märchen erzählt. Zumindest die Großen den Kleinen. Meine Oma hat gemeint, zu ihrer Zeit, da hätten die Leute allerweil die alten Sagen und Legenden erzählt. Einfach so, wenn sie abends am Kamin zusammengesessen sind, oder in den Rockenstuben, und jeder hat eine Geschichte für die anderen gewusst. Und noch früher, da hätten die Leute diese Geschichten sogar wirklich geglaubt.

Ich glaub', dass da was dran ist. Also, daran, dass Geschichte Geschichte heißt, weil was übereinander geschichtet ist. Das eine kehrst du untern Teppich, auf dem anderen baust du auf. Und wer die Geschichten zur Geschichte kennt, der kann sich seinen ganz eigenen Reim drauf machen.

... und drum erzähl' ich jetzt die eine oder andere.

DIE STOAPFALZ

Warum die Stoapfalz Stoapfalz heißt

Als ich noch klein gewesen bin, so fünf oder sechs, da hab' ich im Wirtshaus mal gehört, wie einer schrecklich auf die Stoapfalz geschimpft hat. Nur hab' ich überhaupt nicht gewusst, was er da meint. Also hab' ich ihn gefragt. Da hat er mich ganz böse angeschaut, mit wilden Augen, und dann hat er mir erzählt, warum die Oberpfalz auch Stoapfalz heißt:

Zu einer Zeit nämlich, als der Teufel noch regelmäßig mit dem Herrgott verkehrt hat, da sind die beiden oft hier unten auf Erden spazieren gegangen. Und weil zwischen ihnen so einiges zu bereden gewesen ist, sind sie immer dort gegangen, wo's Zeit und Ruhe gab. Das war in der Oberpfalz.

Während sie also hier herumgewandert sind, ist dem Teufel die Idee gekommen, dass es doch gut wär, sich beim Herrgott Lieb-Kind zu machen. Also hat der Teufel dem Herrgott die Oberpfalz als Geschenk angeboten. Die zwei haben sich die Sache eine Weile von einem hohen Berg aus angeschaut, und schließlich hat der Herrgott den Kopf geschüttelt und dem Teufel gesagt: „So viel Stoa? Behalt's!“

Jetzt ist der Teufel aber im Gegensatz zum Herrgott kein echter Oberpfälzer, und drum hat er nichts verstanden. Er hat nur gehört: „Stoa?! B'halt's!“

Und „Stoapfalz“ nennen manche Leute die Oberpfalz noch immer.

Vielleicht ist's ja auch genau wegen dieser Geschichte, dass sich der Teufel so oft in der Oberpfalz herumgetrieben hat. Und nicht nur der Teufel. Früher, da ist die Oberpfalz voll von Riesen und Zwergen gewesen, voll Druden und Nixen, weißen Frauen und feurigen Män-

nern. Und wer mal nachts am Bachlauf bei Tauschendorf und Schrötting die Luft anhält und so ein gruseliges Heulen im Wind hört, der könnte fast meinen, dass das nicht nur Geschichten sind.

Wenn ich's mir jetzt so recht überleg, dann hat dieser wilde Grantler damals ganz deutlich nach Schwefel gestunken!

Vielleicht ist das wirklich der Deifl gewesen, den ich da getroffen hab'. Oder zumindest irgendein Deifl. Denn in der Oberpfalz, da gibt's nicht nur einen Deifl, sondern viele. Sogar sehr viele. Die sind nämlich am Anfang der Welt hier vom Himmel gefallen. Und darum geht's auch in den nächsten Geschichten ...

Wie Teufel und Geister in die Oberpfalz kamen

Am Anfang hat der Herrgott Himmel und Erde erschaffen. Soweit, so gut. Doch in der Oberpfalz erzählt eine Sage, dass danach im Himmel alles drüber und drunter gegangen ist. Viele Engel haben gesehen, wie schön es die Menschen hier unten auf der Erde haben, und da sind sie neidisch geworden.

Wer will ihnen das auch verdenken? Ich meine, den ganzen Tag auf irgendwelchen Wolken sitzen und Hosianna singen, das muss auf Dauer eintönig sein. Und die Schöpfung ist ja nun wirklich eine gelungene Sache. Also, zumindest bei uns in der Gegend.

Weil Neid jetzt aber eine Sünde ist, hat der Herrgott auf den Tisch gehauen und alle Neidhammel aus dem Himmel geworfen. Die, die den Aufstand gegen den Herrgott angezettelt hatten, haben sich in Teufel verwandelt und sind gleich hinunter zur Hölle gefahren. Die anderen aber, die nur verführt worden sind, denen hat der Herrgott noch eine Chance gegeben: Während sie vom Himmel in Richtung Erde gefallen sind, haben sie bereuen dürfen. Und wer rechtzeitig bereut hat, der ist zwischen Himmel und Erde hängen geblieben. So sind die Luftgeister entstanden.

Wer etwas später bereut hat, also so spät, dass er schon am Boden aufgeschlagen ist, aus dem ist dann ein Feuergeist, Erdgeist oder Wassergeist geworden. Wahrscheinlich je nach dem, wo er grad hingefallen ist. Diese Geister sind Arme Seelen, die noch erlöst werden können, und manche erhalten vom Herrgott die Erlaubnis, sich den Menschen zu zeigen. Entweder, um sie zu erschrecken, sodass die Menschen Buße tun. Oder aber, um sie für das, was sie angestellt haben, zu bestrafen.

Also, die Neidhammel zum Beispiel fürs Neidisch-Sein.

Warum die Oberpfalz aussieht, wie sie aussieht

Über die Entstehung der Landschaft bei Tauschendorf zwischen Falkenstein und Roding haben sich ja schon viele Gscheite den Kopf zerbrochen. Die Berge steigen dort wie Mauern in die Höhe, überall liegen riesige Granitblöcke herum, und die Äcker haben ganz andere Böden als die von den Nachbarn drum herum. Aber wie es zu dieser sonderbaren Landschaft gekommen ist, das wissen nur die Tauschendorfer selber:

Vor Urzeiten, da ist die Oberpfalz noch brettleben gewesen – grüne Wiesen und kein felsiger Hügel weit und breit. Für Mensch und Vieh war genug zu beißen da, und auch die Riesen waren zufrieden und haben den Menschen ihre Ruhe gelassen. Nur einer nicht, denn immer gibt's irgendwo einen Neidhammel, sogar bei den Riesen. Diesem einen Sturschädel haben die Menschen nicht gepasst. Also hat er einen riesigen Granitberg herangeschleppt, um die Tauschendorfer damit zu zerquetschen.

Die Tauschendorfer aber haben noch mal Glück gehabt. Die wollten sich gerade auf dem Dorfplatz versammeln und dabei haben sie gesehen, wie der Riese mit seinem Mordwerkzeug immer näher gekommen ist. Da sind sie sofort voller Angst auf die Knie gefallen und haben lauthals angefangen zu beten. Männer, Frauen und Kinder, alle mitei-

Die Oberpfalz ist voll von Sagen, Märchen und Legenden!

Hand aufs Herz: Wer kennt noch die Geschichten von Riesen und Zwergen, die die Oberpfalz bevölkert haben? Oder die vom heiligen Petrus, der in der Oberpfalz ein paar zünftige Watschn kassiert hat? Selbst der Sternenhimmel ist in der Oberpfalz entstanden, und Wasserfrauen haben hier schon manche Hochzeitsnacht platzen lassen. Die Oberpfalz ist voll von Sagen, Märchen und Legenden! Über Generationen wurden sie weitergegeben, wie es Tradition war: Sie wurden erzählt. Vor allem in den Rockenstuben, wo ganze Familien wochenlang zusammensaßen, um in mühevoller Handarbeit aus Wolle oder Flachs Garn zu spinnen. Ohne Radio oder Fernsehen mussten die Menschen selbst für ihre Unterhaltung sorgen, und so wurden im wahrsten Sinne des Wortes Abend für Abend Geschichten gesponnen. Der Spruch „Der spinnt sich was zusammen ...“ ist bis heute geblieben, genau wie die Faszination spannender Abenteuer und unglaublicher Geschichten. Oberpfälzer Sagen, Märchen und Legenden sind alt – aber nicht veraltet! Zum Glück sind viele Sagen, Märchen und Legenden in den letzten zweihundert Jahren niedergeschrieben worden – und konnten so die Zeit überdauern ...

Heimat
battenberg
gietl verlag



BUCHVERLAG

ist eine Marke der

Battenberg Gietl Verlag GmbH



9 783866 463622

14,90 € [D]